



Bildungsprogramm

des Österreichischen
Familienbundes



IMPRESSUM:

Herausgeber, Verleger:

Österreichischer Familienbund
Schulgasse 3
3100 St. Pölten
office@familienbund.at
www.familienbund.at

Redaktion:

Heidi Jütte
Simone Baldauf
Irene Bamberger
Andrea Gottweis
Christine Laimer
Alexandra Lugert

© Österreichischer Familienbund 2010. Alle Rechte vorbehalten.

INHALT

PRÄAMBEL	4
FAMILIE ALS BILDUNGSSTÄTTE	5
KOOPERATION ELTERN UND BILDUNGSEINRICHTUNGEN	7
ELTERNBILDUNG.....	8
VORBEREITUNG AUF DIE SCHULE	9
BILDUNG IN DER SCHULE	10
DIFFERENZIERUNG	13
BERUFSAUSBILDUNG	14
LEHRENDE ALS SCHLÜSSELKRÄFTE	15

PRÄAMBEL

Bildung umfasst alle Lebensbereiche

Der moderne dynamische und ganzheitliche Bildungsbegriff steht für den lebensbegleitenden Entwicklungsprozess des Menschen, bei dem er seine geistigen, kulturellen und lebenspraktischen Fähigkeiten und seine personalen und sozialen Kompetenzen erweitert, und er umfasst alle Lebensbereiche.

In den ersten Lebensjahren erfolgt ein entscheidender Teil der Entwicklung des Menschen. In dieser Zeit wird unter anderem der Grundstein für sein soziales Verhalten und seine Wertvorstellungen gelegt. Ausreichend Zeit für Zuwendung, Zärtlichkeit und Geduld ist unersetzlich, wenn es um die glückliche, selbstbewusste Entwicklung unserer Kinder geht.

Kinder sind von Natur aus neugierig, wissbegierig und zuversichtlich. Diese für ihre Entwicklung so wichtigen Eigenschaften verlieren sie leider häufig im Laufe der Schulzeit. Hier müssen Eltern, Familie und die weiteren Betreuungspersonen, die im Laufe der Jahre mit der Ausbildung des Nachwuchses betraut werden, dazu beitragen, diese zu erhalten und sie für die Vermittlung von Fertigkeiten und Wissen nutzbar zu machen. Dabei geht die Diskussion darüber, wie viele Stunden die Kinder in den Bildungseinrichtungen verbringen sollen bzw. wie die Schulform genannt wird, am eigentlichen Problem vorbei.

Eine Vielfalt an Persönlichkeiten braucht eine Vielfalt in der Wissensvermittlung

Menschen sind von ihren Anlagen nicht gleich. Diese Vielfalt der Persönlichkeiten braucht auch eine Vielfalt in der Wissensvermittlung und der Schulformen. Eine Differenzierung darf daher nicht als Wertung missverstanden werden, sondern die unterschiedlichen Angebote sollen einander ebenbürtig ergänzen.

Auch die Charaktere, Neigungen, Talente der Menschen sind unterschiedlich. Damit alle ihren Beitrag zu unserer Gesellschaft leisten können, muss es ermöglicht werden, sich entsprechend der persönlichen Einzigartigkeit zu entwickeln. Jedes Talent wird gebraucht - und jedes Talent muss deshalb auch gefördert werden.

Zu den Aufgaben der Gesellschaft gehört es auch, Eltern zu ermutigen und bei Bedarf in die Lage zu versetzen, ihre Kinder zu unterstützen, deren Begabungen und Interessen zu entdecken, anzuerkennen und zu entwickeln. Ein wesentliches Ziel im schulischen Bereich ist der Paradigmenwechsel hin zu einer Schule, die die Talente der Kinder entwickelt und stärkt.

Nur wenn alle im Rahmen ihrer Möglichkeiten zum Gemeinwohl beitragen und die Gemeinschaft, wo es gebraucht wird, dies unterstützt, können wir miteinander eine erfolgreiche Zukunft gestalten. Diese Solidarität, die in beiden Richtungen wirkt, muss von allen Beteiligten eingefordert werden, vor allem weil sie heute keine Selbstverständlichkeit ist. In diesem Sinn ist Prävention menschlich gesehen zufriedenstellender und auch ökonomisch kostengünstiger als ein nachträgliches Stückwerk von Reparaturmaßnahmen - und so sind alle hier vorgeschlagenen Maßnahmen zu sehen.

FAMILIE ALS BILDUNGSSTÄTTE

Die Entwicklung einer stabilen und konstanten Beziehung der Kinder zu ihren Eltern erfolgt vor allem in den ersten drei Jahren. Sie ist zugleich ein wesentlicher Faktor, wenn es um die Lernfähigkeit der Kinder geht. Das Entwickeln einer starken emotionalen Bindung und das Bilden von Urvertrauen werden heute als Basis eines erfolgreichen Bildungsweges angesehen.

Eine starke emotionale Bindung ist Basis für einen erfolgreichen Bildungsweg

In erster Linie ist es die Aufgabe der Eltern und der Familie, den Kindern die elementaren Kultur- und Kernkompetenzen zu vermitteln. Die Heranwachsenden sollen darüber hinaus befähigt werden, selbstbestimmt und verantwortungsbewusst zu handeln. Die dazu notwendige Reife und ein natürliches Selbstbewusstsein müssen ihnen liebevoll vermittelt werden, damit sie ihre Urteilsfähigkeit, ihr Verantwortungsgefühl, ihren Respekt vor den Mitmenschen und der Umwelt und vieles mehr entwickeln können. Diese Wertevermittlung erfolgt durch Vorleben und Zuwendung. Es muss auch genug Zeit vorhanden sein, um über Moral und Wertvorstellungen zu sprechen und die unausbleiblichen Fragen der Kinder zu beantworten. Die Kinder sollen neugierig bleiben, aber auch entsprechend gefordert werden. Das heißt aber auch, sie auf die täglichen Anforderungen vorzubereiten und ihnen die Fertigkeiten zu vermitteln, die für die alltäglichen Tätigkeiten gebraucht werden.

Die Sprache ist ein Schlüsselfaktor, wenn es um die menschliche Entwicklung und um Wissensvermittlung geht. Die Fähigkeit zu sprechen, seine Gefühle, seine Bedürfnisse und Ideen richtig ausdrücken zu können ist eine Grundkompetenz, die in erster Linie von der Familie vermittelt wird. So kann z.B. das Gemeinschaftserlebnis regelmäßiger, gemeinsamer Mahlzeiten und deren Zubereitung nicht nur das Ernährungsbewusstsein, sondern auch die Kommunikation fördern.

Die Sprache ist Schlüsselfaktor für Wissensvermittlung

Dabei müssen die Erziehenden sich darüber im Klaren sein, dass Bildung ein hoher Wert ist und es an ihnen liegt, das den Kindern zu vermitteln. Haben sie das hierfür notwendige Wissen und die für die Weitergabe notwendigen Fähigkeiten nicht, muss die Gesellschaft einspringen. Dieses Prinzip der Subsidiarität darf aber nicht dadurch unterlaufen werden, dass versucht wird, Eltern von Anfang an diese Erziehungsarbeit abzunehmen. Elternbildung kann den Eltern helfen, ihren Teil bei der Kindererziehung beizutragen und den Kindern ein gutes Fundament für ein erfolgreiches und respektvolles Miteinander mitzugeben.

Wir fordern:

- ☞ **Eine Karenzzeit**, die den individuellen Bedürfnissen der Familienmitglieder bestmöglich entspricht. Den unterschiedlichen Lebensphasen der Eltern soll jener Raum gegeben werden, den ihre Erziehungsarbeit erfordert. Die finanziellen Einschränkungen, die der Lebensabschnitt einer Familienbildung mit sich bringt, sollen dabei so abgedeckt werden, dass keine nachhaltigen Benachteiligungen die Folge sind.
- ☞ Eine für Eltern und Kinder **zufriedenstellende Vereinbarkeit** von Familie und Beruf. Es muss selbstverständlich werden, dass bei der Fortsetzung der beruflichen Tätigkeit ein erfolgreiches berufliches Arbeiten und die Familienarbeit gut verbunden werden können.
- ☞ **Eine Aufwertung der Phasen der Teilzeitarbeit aus familiären Gründen** durch Beiträge der öffentlichen Hand, dass diese für die Pensionszeiten als Vollzeit angerechnet werden können.
- ☞ **Anfänglich höhere, dafür flacher ansteigende Einkommen im öffentlichen Dienst** und die Abschaffung der Biennalsprünge zugunsten leistungsorientierter Steigerungen als unterstützende Maßnahmen.
- ☞ **Die Einführung und den flächendeckenden Ausbau eines Kinderbetreuungsbonus** für ganz Österreich, als finanziellen Ausgleich für Leistungen der Familien. Dieser soll ohne Einkommensgrenzen ausbezahlt werden und auf EU-Inländer/-innen beschränkt sein (vgl. ÖÖ Modell). Damit würde dem Prinzip der Wahlfreiheit für die Familien besser entsprochen werden.
- ☞ **Eine „Krisenkarenz“** – angelehnt an das Modell der Bildungskarenz – als eine neu zu schaffende Möglichkeit für Väter oder Mütter, eine bestimmte Zeit in Karenz zu gehen, wenn sich z.B. das Kind in einer schwierigen Situation befindet, nicht mehr zurechtkommt und besondere Zuwendung und Hilfe braucht. Durch so eine Maßnahme verbunden **mit verpflichtenden familienunterstützenden Angeboten** (Familienberatung, Krisenintervention, Elternbildung, etc.) können die hohen Folgekosten für das System gesenkt werden, die jetzt durch spätere Interventionen bei Verhaltenskrisen von Jugendlichen entstehen. Prävention erspart den Heranwachsenden und den Familien viel Kummer und der Gesellschaft teure Reparaturen.

KOOPERATION ELTERN UND BILDUNGSEINRICHTUNGEN

Durch eine engere Zusammenarbeit der Eltern mit jenen Personen, die ihre Kinder unterrichten, kann einerseits erreicht werden, dass die Eltern mehr Verständnis für die notwendigen Leistungen ihrer Kinder entwickeln, und andererseits ein Netzwerk geschaffen werden, das die Kinder stützt und rechtzeitig Fehlentwicklungen oder auch ungenützte Potentiale bzw. förderwürdige Talente erkennt.

Rückgang des Elternengagements bewirkt zunehmende Trennung von Schule und Elternhaus

Die Beziehungsfähigkeit zwischen Eltern und Lehrern ist ein entscheidender Faktor, um die positive Beziehung zum Kind zu fördern, was wiederum dessen Leistungsbereitschaft stärkt. Dort, wo sich eine direkte Zusammenarbeit von Lehrenden und Eltern etabliert hat und es zu einem regelmäßigen Austausch kommt, gibt es den positiven Effekt, dass durch das Feedback Fehlentwicklungen rechtzeitig erkannt werden und gegengesteuert werden kann. Schwierigkeiten werden so schneller ausgeräumt und Konflikte effizienter gelöst.

Ein Rückgang des Elternengagements bewirkt eine zunehmende Trennung von Schule und Elternhaus, was sich für den Schulerfolg der Kinder negativ auswirken kann. Um diesem Trend entgegenzuwirken, soll die stärkere Einbindung der Eltern in die Bildungseinrichtungen gefördert werden und von den öffentlichen Medien durch eine entsprechende Bewusstseinsbildung in der Gesellschaft unterstützt werden.

Wir fordern:

- ☛ Eine **verpflichtende Information der Eltern über die Einflussmöglichkeiten der Schulpartnerschaft** und eine über die gegenwärtige Praxis hinausgehende Einbindung der Lehrenden, Schülerinnen und Schüler und Eltern. Das soll sowohl für die gesamte Schule als auch für die Klassen gelten.
- ☛ Die Ausweitung und **Förderung der Modelle der Zusammenarbeit von Schule und Eltern**, wie z.B. mehr Buchstabetage, Wettbewerbe, Gesunde Jause, Bewegungsspieltage etc.
- ☛ Die **Einbindung von außerschulischen Institutionen** wie organisierter Sport, Musikschulen, etc in enger Kooperation von Eltern und Lehrenden.
- ☛ Das Setzen von Maßnahmen, die zu einem **besseren Verständnis von Arbeitgebern** für die Bedeutung der elterlichen Schulaktivitäten beitragen. Dazu gehört z.B., dass familienfreundliche Betriebe besser bekannt gemacht und gefördert werden. Dass sich Eltern auch schulische Termine einteilen und diese einhalten können, ist eine der Voraussetzungen für das erfolgreiche Miteinander von Schule und Elternhaus.

ELTERNBILDUNG

Charakterstarke, selbstständige und gut ausgebildete Menschen sind entscheidend für die Entwicklung unserer Gesellschaft

Die Bedeutung charakterstarker, selbstständiger und gut ausgebildeter Menschen ist entscheidend für die Entwicklung unserer Gesellschaft. Dieses Potential unserer Kinder muss daher entsprechend gefördert werden. Viele Eltern übernehmen diese verantwortungsvolle Aufgabe bereitwillig, in der Praxis gibt es aber oft unerwartete Schwierigkeiten.

Eine Chance für Eltern, ihre Erziehungskompetenz und Sicherheit im Verständnis für den Verlauf der Entwicklung ihres Kindes zu verbessern, besteht im Nutzen von Elternbildungsangeboten. Diese Fähigkeiten zu stärken, ist die beste Prävention gegen Verhaltens- oder Schulprobleme wie etwa Bildungsverweigerung oder Abbruch der Schulkarriere des Kindes. Auch der Gesprächsaustausch mit anderen Eltern findet kaum statt, und jeder agiert als Einzelkämpfer, sodass der Erfahrungspool praktikabler Lösungen viel zu wenig genutzt wird und viel zu selten entlastende Gespräche stattfinden.

Eltern sollten aber auch besser darüber Bescheid wissen, wie das Bildungssystem funktioniert, und welche große Auswahl von unterschiedlichen beruflichen Möglichkeiten es gibt, welche Fähigkeiten die Wirtschaft von Jugendlichen verlangt und welche Berufsaussichten mit welcher Ausbildung einhergehen.

Wir fordern:

- 👉 **Elternbildung für alle schon vor der Geburt**, z.B. für Gruppen in Form von Seminaren wie „Kinder ändern die Lebenswelt der Eltern“ oder „Die neue Rolle als Eltern“ und als Vorbereitungskurse in Kooperation mit Klinik oder Gynäkologen. Die Teilnahme ist mit der Option, sie nach der Geburt fortsetzen und mit einem finanziellen Anreiz zu verbinden sowie im Mutter-Kind-Pass zu vermerken.
- 👉 **Elternbildungs-Gutscheine für alle**. Die Gutscheine sind für alle Eltern den Kinderstartpaketen beizulegen und auch später für Eltern mit Kindern in entscheidenden Entwicklungsphasen, wie Schuleintritt oder Pubertät, bereitzustellen.
- 👉 **Verstärktes Angebot und Förderung der begleitende Elternbildungsangebote**, die der Entwicklung der Kinder in besonderen Situationen wie Scheidung, Trennung, Migration, Einschränkungen unterschiedlicher Art, Krankheit etc. angepasst sind.
- 👉 **Niederschwellige Angebote** für bildungsfernere Eltern, ev. verbunden mit einem Bonussystem.
- 👉 **Einrichtungen oder Initiativen**, die den professionell begleiteten Erfahrungsaustausch der Eltern untereinander fördern, sollen unterstützt werden, um ihnen ihre Erziehungspraxis zu erleichtern.

VORBEREITUNG AUF DIE SCHULE

Wenn das Urvertrauen, das in der Beziehung zu den Eltern aufgebaut und erhalten wird, lernt das Kind gerne neue Personen kennen. Wichtig für die gesunde Entwicklung ist insbesondere das Auseinandersetzen mit Gleichaltrigen, um die eigenen Grenzen, das Schließen von Kompromissen, die Austragung von Konflikten u.v.m., kennen zu lernen.

Wichtig für eine gesunde Entwicklung ist insbesondere das Auseinandersetzen mit Gleichaltrigen

Diese Erfahrungen sollen bereits vor dem Eintritt in die Schule gemacht werden. Tagesmütter, Kindergärten und ähnlichen Einrichtungen sind hier wichtige Partner der Familien und können diese Entwicklung hilfreich begleiten. Eine enge Kooperation dieser Bildungspartner unterstützt die Erziehungsarbeit der Eltern und den Erfolg einer externen Betreuung.

Für Kinder, die Sprachdefizite aufweisen oder Deutsch nicht als Muttersprache haben, sind die vorschulische Bildungseinrichtungen der richtige Ort, um diese Sprachkompetenz zu erwerben oder zu verbessern, um später dem Schulunterricht leichter folgen zu können.

Wir fordern:

- ☛ **Eine rasche Umsetzung eines wissenschaftlich fundierten Bildungsplans** mit Schwerpunkt auf das letzte Kindergartenjahr unter Einbindung der Eltern.
- ☛ Im **Rahmen des Mutter-Kind-Passes soll die Sprachentwicklung der Kinder mit ca. 3 Jahren überprüft** werden und bei entwicklungsförderbedürftigen Kindern Sprachdefizite rechtzeitig ausgeglichen werden.
- ☛ Die Erweiterung **der Überprüfung der Schulfähigkeit auf ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache**, die gewährleisten, dass dem Unterricht gefolgt werden kann. Wenn diese nicht gegeben sind, soll eine Sprachförderung verpflichtend sein und vor der Einschulung erfolgen.
- ☛ **Verpflichtendes Fremdsprachenangebot** und spielerische Förderung schon im Kindergarten.
- ☛ **Einsatz von Sozialarbeit** im Kindergarten, um mit Betreuenden und Eltern Probleme im Ansatz zu bekämpfen.

BILDUNG IN DER SCHULE

Aufgabe und Pflicht aller Eltern ist es, ihre Kinder nach ihren Talenten und Neigungen zu unterstützen

Eine positive Einstellung der Eltern zu Bildung ist ein wesentlicher Schlüssel zum Erfolg der Kinder. Nicht der Umstand, dass Eltern studiert haben, ist ausschlaggebend für die durchschnittlich höhere Ausbildung der Kinder, sondern die Tatsache, dass höher gebildeten Eltern eher bewusst ist, wie wichtig Bildung für das spätere Fortkommen ist. Es ist daher Aufgabe und Pflicht aller Eltern, ihre Kinder zum Schulbesuch anzuhalten, sie dabei nach ihren Talenten und Neigungen zu unterstützen und sie zu ermuntern, sich ständig weiterzubilden und so eine gute Basis für ein erfolgreiches Berufsleben zu schaffen.

Die Volksschule als erste schulische Bildungseinrichtung hat sicher zu stellen, dass die Kinder einerseits die notwendigen Kulturtechniken, wie Schreiben, Lesen und Rechnen in der Unterrichtssprache verlässlich erlernen. Andererseits soll sie die Neugier und Wissbegierde der Kinder erhalten, um ein kindgerechtes, umfassendes Basiswissen zu vermitteln und auch kreative und künstlerische Anlagen zu fördern. Durch die verstärkte Berufstätigkeit der Mütter werden auch immer mehr Schulen und Horte mit qualitativ hochwertiger Nachmittagsbetreuung und mit Bewegung fördernden Freizeitangeboten benötigt.

Selbstbestimmtes Leben erfordert ein Mindestmaß an Kulturtechniken und Bildung

Ein selbstbestimmtes Leben kann heute nur geführt werden, wenn ein Mindestmaß an Kulturtechniken und Bildung erworben wurde. Für alle Jugendlichen ist das die Voraussetzung, um die ihnen adäquate Berufsausbildung zu absolvieren und eine entsprechende Erwerbstätigkeit ausüben zu können. Allerdings erfüllen derzeit über 20% der Jugendlichen, die die Schule verlassen, diese Anforderungen nicht. Da sind einerseits jene, die nicht Sinn erfassend lesen und kaum schreiben können (sog. Funktionale Analphabeten) und jene, welche die Schule ohne Minimalqualifikation (Pflichtschulabschluss) oder überhaupt frühzeitig verlassen (sog. Early School Leavers, Schulabbrecher oder Schulverweigerer). Der Prozentsatz dieser Gruppe hat sich in den vergangenen Jahren kaum verändert und betrug im Jahr 2008 ca. 10,1% der Schulabgänger, in Zahlen ca 10.000 Jugendliche (Studie „Quo Vadis Bildung“, AK Wien, 2010).

Auch die Jugendarbeitslosigkeit ist mit derzeit 9,5% seit 10 Jahren trotz Lissabon- Strategie gleichbleibend zu hoch und konnte trotz diverser öffentlicher Anstrengungen nicht gesenkt werden. Da wir aber in absehbarer Zukunft in Österreich vermehrt gut Ausgebildete brauchen werden, sollte bei den Maßnahmen früher angesetzt und eine Ausbildungspflicht bis zum vollendeten 18. Lebensjahr im Anschluss an die Schulpflicht eingeführt werden, um zu verhindern, dass Jugendliche in dieser kritischen Lebensphase das Bildungssystem verlassen.

Es ist nicht mehr weiter vertretbar, dem Recht auf Bildung und dem großzügigen (Aus-) Bildungsangebot nicht auch die Pflicht gegenüberzustellen, dieses zu nutzen. Das erfordert gesetzliche Änderungen und die Bereitschaft der Lehrenden/Ausbildenden sich mit Schulsozialarbeitern, Schulpsychologen, und ev. dem Jugendamt abzustimmen um die Situation zu verbessern.

Schulsozialarbeit hilft, Defizite auszugleichen. Durch die Zusammenarbeit von Eltern, Lehrenden und Schülern mit einem Eltern-Schul-Koordinator können die auslösenden Probleme frühzeitig erkannt werden und die Sozialarbeitenden haben durch den ständigen Kontakt mit den Schülern infolge der

Standortverbundenheit eine gute Möglichkeit, bei Bedarf in die Familien hineinzuwirken und sie zu unterstützen. Viele Eltern von Problemkindern wollen ihren Kindern Gutes tun, machen aber aus Unwissenheit oft gravierende Erziehungsfehler. Das Hilfsangebot muss daher niederschwellig sein und unbürokratisch erfolgen, damit es angenommen wird. Um Entwicklungsstörungen, Suchtverhalten und Gewalt zu verhindern, ist auf Prävention zu setzen, denn wenn sich Fehlentwicklungen einmal verfestigt haben, ist Hilfe viel aufwendiger und wenn einmal der Ausbildungsweg von Jugendlichen unterbrochen ist, dann muss seitens der Gesellschaft ein Vielfaches von Zeit und Geld aufgewendet werden, um die Situation für die Betroffenen wieder zu verbessern.

Damit Jugendliche lernen, auch einen vernünftigen Bezug zu ihrem Körper und ihrer Gesundheit aufzubauen und sie in die Lage versetzt werden, durch dieses Wissen falschen Ernährungsgewohnheiten, Bewegungsarmut, Suchtverhalten usw. zu widerstehen, soll ein für alle Schüler und Schülerinnen verpflichtendes Fach mit dem Schwerpunkt Gesundheitslehre eingeführt werden, das auch geprüft und benotet wird. Vor allem in Hinblick auf die steigende Lebenserwartung ist es notwendig, in der Jugend zu lernen, mit seiner Gesundheit bis ins Alter eigenverantwortlich umzugehen.

Im Hinblick auf steigende Lebenserwartung ist es notwendig, in der Jugend zu lernen, mit seiner Gesundheit bis ins Alter eigenverantwortlich umzugehen

Wir fordern:

- ☛ Ein **standardüberprüftes Erlernen der Kulturtechniken** in der Volksschule - bei großer Lehrfreiheit, um Neugier und Freude der Kinder zu erhalten.
- ☛ **Bildungsstandards** für jene Schulstufen, an welchen ein Übertritt in andere Schulformen vorgesehen ist, um den Schulwechsel zu erleichtern und zu gewährleisten, dass die hierfür vorausgesetzten Leistungen auch tatsächlich österreichweit vergleichbar sind.
- ☛ Eine **Ausbildungspflicht bis zum vollendeten 18. Lebensjahr** mit dem Ziel, in dieser Zeit auch den positiven Pflichtschulabschluss abzulegen. Die Ausbildungspflicht soll mit möglichst vielen Angeboten, die die Erfüllung dieser Verpflichtung ermöglichen, gekoppelt werden (z.B. Berufsschule mit Lehre, berufsbildende mittlere Schule, Teillehre, usw.). Wir fordern die Bundesregierung auf, die gesetzlichen Regelungen zur Verpflichtung zum positiven Pflichtschulabschluss und zur Ausbildungsverpflichtung entsprechend zu ändern. Die Beherrschung der klassischen Kulturtechniken wird durch einen positiven Pflichtschulabschluss bestätigt und ist Voraussetzung für eine den heutigen Anforderungen gerecht werdende Ausbildung, die eine wesentliche Voraussetzung für gute Arbeitsmarktchancen ist.
- ☛ Die **Einführung von Sozialarbeitenden (in Abstimmung mit Logopäden, Schulpsychologen, uä.) an allen Pflichtschulen**, die als Eltern-Schul-Koordinatoren für jeweils etwa 500 Schülerinnen und Schüler am Schulstandort zuständig sind.
- ☛ **Einen verpflichtenden „Gesundheitsunterricht“** in allen Schultypen mit dem Ziel, gesundheitsbewusst und für seine Gesundheit eigenverantwortlich leben zu lernen.

>>>

>>>

- ☞ Die Möglichkeit, **die Muttersprache von Kindern mit Migrationshintergrund** während der Schullaufbahn **bis zum Maturaniveau** zu führen, um die Stärke der Muttersprache beruflich nutzbar zu machen und damit die Berufsaussichten stark zu verbessern.
- ☞ **Ein Recht auf zusätzliche pädagogisch wertvolle Nachmittagsangebote**, die auf freiwilliger Basis genutzt und sowohl von der Schule als auch von externen Betreuungseinrichtungen angeboten werden können.
- ☞ **Arbeitsgerechte Raumgestaltung in den Schulen**. Der Bildung muss nicht nur Raum, sondern auch Räumlichkeit gegeben werden. Neben der Klassenschülerinnen- und Klassenschülerzahl ist auch die Qualität des Klassenzimmers und des Schulgebäudes entscheidend. Die bauliche Ausgestaltung der Schulgebäude soll auf arbeitsgerechte Raumgestaltung, Raumklima, Freizeitflächen etc. ausgerichtet sein.
- ☞ **Öffnung der Schulstandorte auch für Ferien- und Freizeitangebote**. Die Angebote sollen dem differenzierten Förderbedarf der Schülerinnen und Schüler gerecht werden.
- ☞ **Verstärkte Übung von Bewerbungen und Bewerbungsgesprächen** mit den Schüler und Schülerinnen im Fach „Berufsorientierung“ (o.ä.).
- ☞ **Präventionsunterricht zum Thema aktives Konfliktmanagement** an den Pflichtschulen, in welchem z.B. Lehrer und Schüler Probleme gemeinsam besprechen oder eine wöchentliche „Kinderkonferenz“ abhalten oder eine Klassenvorstandsstunde für persönliche Anliegen nützen können.
- ☞ **Vorbehalt der sonderpädagogischen Zentren** für Kinder mit besonderen Bedürfnissen – sie sind keine Erziehungsanstalten!!
- ☞ **Verstärkte Politische Bildung** an allen Schulen. Schon der Jugendliche muss das österreichische Staatssystem, die Rolle der Europäischen Union etc. verstehen, um sein Wahlrecht mit 16 Jahren sinnvoll wahrnehmen zu können. Partizipative Beteiligungsmodelle wie das Schüler/- und Schülerinnenparlament sollen dafür eingesetzt werden.

DIFFERENZIERUNG

Menschen sind verschieden, sie haben unterschiedliche Bedürfnisse, Erwartungen und Fähigkeiten. Diese Vielfalt ist als Reichtum einer Gesellschaft zu verstehen. Gelingt es, alle nach ihren Talenten und Neigungen auszubilden, dann ist das System erfolgreich. Wir brauchen in allen Bereichen die Besten. Begabte Spezialisten sind nötig in Wissenschaft, in Forschung und Entwicklung, in der Facharbeit und ganz besonders bei den Lehrenden. Wir brauchen aber auch die Generalisten mit einer breiten, fundierten Bildung, die vernetzt denken, Zusammenhänge erfassen und bewerten können. Ferner brauchen wir gut ausgebildete Praktiker, die für eine verlässliche Umsetzung der Ideen sorgen. Sie alle zusammen sind die Basis für unseren Erfolg.

Gelingt es, alle nach ihren Talenten und Neigungen auszubilden, dann ist das System erfolgreich

Das Erkennen und Fördern der jeweiligen Talente und die entsprechende Gestaltung von Bildungsangeboten ist eine große und wichtige Herausforderung. Diese müssen möglichst differenziert und vielfältig sein um diesen unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden. Andernfalls besteht die Gefahr von Unterforderung oder Überforderung. Beides kann zu schlechtem Schulerfolg und damit zu schlechten Berufsaussichten und gestörten Lebensabläufen führen.

Wir fordern:

- 👉 **Erhalt des Gymnasiums**, um einer ausreichenden Wahlmöglichkeit und einer differenzierten Begabungsförderung zu entsprechen. Begleitend soll es bei entsprechender Leistung mehr Durchlässigkeit geben und der Schulwechsel erleichtert werden.
- 👉 **Unterbringung von verschiedenen Schultypen in einem Schulgebäude**. Diese sind so umzugestalten oder bei Neubauten zu planen, dass mehrere verschiedene Schultypen untergebracht werden können. Auch so kann eine bessere Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Schulformen und Klassen erreicht werden. Die verschiedenen Klassen innerhalb eines Schulgebäudes würden auch die Stigmatisierung von Hauptschulen im städtischen Raum beseitigen.
- 👉 **Erfolgserlebnisse für Kinder**. Kinder brauchen Anerkennung und Erfolgserlebnisse. Diese Erfolgserlebnisse sind durch eine geschickte Differenzierung des Bildungsangebotes zu erreichen.
- 👉 Zusatzangebote, die die Schüler und Schülerinnen an unterschiedliche Wissensgebiete heranführen. Dadurch soll **Forschungsfreude, kreatives Arbeiten, manuelle Fertigkeiten, künstlerische Betätigung etc. geweckt werden**. Hier muss den Kindern mehr als bisher geboten werden, damit sie besser erkennen können, wo ihre stärksten Talente und Neigungen liegen.
- 👉 **Hochbegabtenförderung** durch individuelle Gestaltung des Unterrichts und der Zusatzangebote.
- 👉 **Unterricht von praktikablen Lerntechniken und Konzentrationsübungen**, um diesbezügliche Schwächen zu beseitigen.

BERUFSAUSBILDUNG

Überlegungen über die Ausrichtung der künftigen Berufsausbildung ihres Kindes werden von den Eltern meist relativ früh angestellt. Die Eltern kennen ihr Kind zwar am längsten und wissen auch über dessen Vorlieben und Schwächen Bescheid, sind aber oft überfordert, ihr Kind diesbezüglich wirklich objektiv zu beraten. Als sinnvoll erweist es sich, Informationen immer gemeinsam einzuholen und in offenen Gesprächen auch persönliche Erfahrungen einfließen zu lassen, um dem Kind die Orientierung zu erleichtern.

Jede Gesellschaft muss verschiedenste Arbeitsbereiche abdecken, um sich gut weiterzuentwickeln

Alle Ausbildungen und Berufe verdienen unsere Wertschätzung. Jede Gesellschaft muss verschiedenste Arbeitsbereiche abdecken, um sich gut weiterzuentwickeln. Je besser die Berufstätigen dafür geeignet und ausgebildet sind, umso erfolgreicher werden sie sein. Die Bereitschaft, immer wieder Neues zu lernen, muss dabei erhalten bleiben.

Berufliche Karrieren zeigen heutzutage oft Brüche, die durch einen Qualifikationsschub oder eine Qualifikationsstärkung in der Mitte des Arbeitslebens aufgefangen werden müssen und durch eine persönliche Neuorientierung unterstützt werden können. Die Möglichkeit, etwas zu ändern, ist andererseits auch eine gute Vorsorge gegen das Phänomen des Burnouts.

Wir fordern:

- ☞ **Den Ausbau individuell zugeschnittener Lernangebote** nicht nur für Kinder und Jugendliche, sondern auch für Erwachsene.
- ☞ **Eine österreichweite Einführung eines Bildungskontos oder von Bildungsschecks** für die Weiterqualifizierung oder Umqualifizierung, um unabhängig von der wirtschaftlichen Situation die Bereitschaft zur Weiterbildung zu wecken und die Machbarkeit von lebensbegleitendem Lernen zu fördern.
- ☞ Die **Aufwertung und das Beibehalten des dualen Ausbildungssystems**.
- ☞ Eine Vermittlung **sozialer Kompetenzen für Lehrstellensuchende** durch das Arbeitsservice bei Bedarf, damit sie die Chance für eine gute Facharbeitsausbildung erhalten. Umgangsformen, Pünktlichkeit, Verlässlichkeit etc. sind wichtige Faktoren, um eine Lehrstelle zu finden und die Berufsaussichten zu verbessern.
- ☞ **Erleichterung der Koppelung der betrieblichen Ausbildung mit der Berufsmatura** und Möglichkeit einer Fristerstreckung.
- ☞ Eine **Lehre mit Pflichtschulabschluss**, ähnlich der Lehre mit Matura anzubieten.

LEHRENDE ALS SCHLÜSSELKRÄFTE

Die Ausbildung der Lehrenden ist grundlegend zu reformieren. Ein guter Lehrer übermittelt nicht nur Wissen, sondern mit seiner persönlichen Haltung auch Lebenskompetenz. Daher muss bei der Ausbildung der Lehrenden auch darauf geachtet werden, ob ihre persönlichen Vorstellungen und Handlungen mit der Praxis dieses Berufsbildes übereinstimmen.

***Ein guter Lehrer über-
mittelt nicht nur Wissen,
sondern mit seiner per-
sönlichen Haltung auch
Lebenskompetenz***

Auf eine vergleichbare Basisausbildung und Fachausbildung der Pädagogen ist insofern zu achten, als diese einen Wechsel von einem Schultyp zu einem anderen ermöglichen soll und den Lehrenden z.B. im Fall von Überforderung eine größere Flexibilität im Berufsleben ermöglicht. Leider ist das Burn-out in dieser Berufsgruppe weit verbreitet und gefährdet nicht nur die Gesundheit der Betroffenen, sondern letztlich auch den Schulerfolg der Kinder. Der Lehrberuf sollte für Männer wieder attraktiver gemacht werden, um den Kindern unterschiedliche Identifikationsmöglichkeiten zu bieten.

Wir fordern:

- ☞ Eine **verpflichtende Eingangsphase in der Lehrendenausbildung** mit den Schwerpunkten Psychologie und Pädagogik und ersten Praxiserfahrungen mit Kindern, um beizeiten die richtige Entscheidung für das spätere, der eigenen Begabung am besten entsprechende, Betätigungsfeld zu treffen. Dieses Grundmodul soll auch für alle Sozialarbeitenden, Erziehungskräfte etc. eingeführt werden.
- ☞ Eine **qualifizierte Aus- und Weiterbildung der Lehrenden**, mit einer vergleichbaren Basisausbildung für Volksschul- und Unterstufenpädagogen. Die Ausbildung sollte modularartig absolviert werden können. Um die Berufszufriedenheit zu fördern und als Burnout-Prävention kann auf diese Art und Weise leichter in einen anderen, verwandten Berufszweig gewechselt werden.
- ☞ **Entwickeln einer Feedback- und Supervisions-Kultur**, um einerseits die Didaktik in der Praxis zu verbessern und andererseits zu lernen, Stress abzubauen bzw. damit besser umzugehen.
- ☞ **Austauschprogramme für Sprachlehrende**, um einerseits die Sprachkompetenz unserer Lehrkräfte zu verbessern und andererseits die Zahl der Native Speaker an unseren Schulen zu erhöhen. Aus schulorganisatorischen Gründen ist ein semesterweiser Austausch anzustreben. Es wird auch für die Lehrenden eine stärkende Erfahrung sein, wenn sie ihr Fach bei Kindern unterrichten, die dieses sonst im Muttersprachunterricht vermittelt bekommen.
- ☞ **Mehr Autonomie der Schulen** im Bereich der Verwaltung und Freiheit in der Wahl der neu einzustellenden Lehrenden und des unterstützenden Begleitpersonals.
- ☞ **Steigerung der Attraktivität der pädagogischen Berufe für Männer**. Mit Unterstützung der Medien und im Wege von Berufsinformationsmessen sollen die pädagogischen Berufe auch für Männer wieder attraktiver gemacht werden.

